

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1870**

29.9.1870 (No. 227)



# Badischer Beobachter.

Bureau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nr. 227.

Erste 1 fl. 38 fr. durch die Post bezogen 1 fl. 38 fr. vierteljährlich.

Donnerstag, 29. September

Druckort: Karlsruhe, im Verlage von J. Neuberger, am 3. Kreuzer.

1870

## Einladung zum Abonnement.

Für das mit dem 1. Oktober beginnende IV. Quartal von 1870 bitten wir die Bestellungen gefälligst rechtzeitig zu machen, indem die Nichtbestellung des Blattes als Abbestellung angesehen wird. Man abonniert auswärts bei den betreffenden Postanstalten oder den Landpostboten; für die Stadt Karlsruhe und nächste Umgegend kann die Bestellung im Bureau der Expedition, Adlerstr. Nr. 20, Eck der Zähringer Straße, oder bei den Aussträuern gemacht werden. Den hiesigen verehrlichen Abonnenten, welche nicht ausdrücklich abbestellen, wird das Blatt als weiter abonniert für das neue Quartal nach wie vor zugetragen.

Preis des Blattes ist, durch die Post bezogen, vierteljährig 1 fl. 38 fr.; für Karlsruhe und die nächste Umgegend wie bisher. Alle Postanstalten des In- und Auslandes nehmen Bestellungen auf den „Badischen Beobachter“ an.

Da der „Bad. Beobachter“ zu den verbreitetsten Blättern des Landes gehört, und in den weitesten Kreisen gelesen wird, empfiehlt derselbe sich zur Einrichtung von Anzeigen aller Art. Die Einrückungsgebühr beträgt für die gepaltene Pettizeile oder deren Theil drei Kreuzer. Größere und mehrmals wiederholte Inserate werden unter Gewährung eines angemessenen Rabatts angenommen.

## Expedition des Bad. Beobachters.

### Telegramme.

(Wiederholt.)

□ Darmstadt, 27. Sept.

**Laut Nachricht vom Stapfenkommando Ludwigshafen hat sich Straßburg heute Abend 5 Uhr ergeben.**

(Wir empfangen diese Depesche vom 27. Sept. heute Morgen 6 Uhr. In Mannheim wurde bereits gestern Abend 9 Uhr die Nachricht, aus Vendenheim datirt, durch Extrablatt verbreitet.)

\* Berlin, 27. Septbr. Das auswärtige Amt hat am 26. d. ein Rundschreiben an die hiesigen Vertreter der Bundesregierungen und die auswärtigen Mächte gerichtet. Nachdem die französischen Machthaber den Waffenstillstand abgelehnt, nachdem eine anerkannte Regierung in Paris nicht besteht und die faktische Regierung nach Tours verlegt ist, zeigt Herr v. Thile an, daß die Sicherheit des Verkehrs nach, aus und in Paris nur noch nach Maßgabe der militärischen Ereignisse besteht.

[\*] Ferrieres, 27. Sept. Der Bericht Favre's über seine Verhandlungen mit dem Bundeskanzler bekundet zwar das Bestreben, wahr zu sein, ist aber doch ungenau. Die Waffenstillstandsfrage stand in erster Linie; bezüglich der Abtretungen wollte Graf Bismarck

sich erst erklären, nachdem dieselben im Prinzip angenommen seien.

Tours, 26. Sept. (Allg. Ztg.) Die „Amtszeitung“ sagt: „Frankreich nimmt jeden billigen Friedensvorschlag an, opfert aber nichts von seinem Gebiet und seinen Festungen.“ Gambetta versichert in einem Luftballon-Billet: Die Hauptstadt könne sich über den Winter halten.

\*\* London, 27. Septbr. Zwei englische Kabinettskouriere passirten Rouen nach Tours. Gerüchten zufolge ist in Paris die Anarchie in Zunahme. Der Lloydgesellschaft wird aus Calais gemeldet: Die französische Polizei hat befohlen, keinem Franzosen die Einschiffung nach dem Ausland zu gestatten.

+ London, 26. Sept. Das bonapartistische Blatt „Situation“ kündigt in Folge der Proklamation der Regierung in Tours ein Manifest Napoleons an, welches in London und Brüssel erscheinen wird. Nach einem Telegramm aus Amiens fordert der Präfect des Somme-Departements das Volk zum Kampf bis auf's Messer auf, da die Friedenshoffnungen geschwunden seien. Eine Depesche aus Tours meldet, daß die Präfecten der westlichen Departements eine Konföderation gebildet haben, um die Vertheidigung zu organisiren. Ob im Anschluß an die Regierung oder unabhängig, wird nicht gesagt.

„Times“, „Standard“, „Morning Post“, „Daily News“ besprechen die vom Grafen Bismarck für die Bewilligung eines Waffenstillstandes aufgestellten Bedingungen und finden dieselben maßvoll und den Umständen angemessen.

† Wien, 27. Sept. (Fr. Z.) Alexandriner Blätter berichten von einem Seegefecht zwischen der preussischen Fregatte „Hertha“ und drei französischen Schiffen im Nothen Meer. Nach einer zweistündigen Kanonade sank die „Hertha“. Die preussische Bemannung wurde theilweise gerettet. Die „Hertha“ hatte dem 20 Millionen fahrenden französischen Postdampfer aufgelauret.

× Karlsruhe, 28. Sept. Die jüngst gemeldeten Unruhen in Rom, zu deren Niederschlagung der Papst den General Cadorna aufgefördert haben soll, bestanden nicht nur in einer Volksdemonstration durch Herunterreißung des portugiesischen mit dem päpstlichen verbundenen Wappens, sondern dieselben hatten einen weit ernstern Umfang und Charakter. Es wurden Geistliche und Quaden insultirt und einige Genarmen getödtet. Die äußerst eifrig mit Nachrichten aus Florenz bediente „N. N. Z.“ meldet über das königlich-chremännliche Besitzergreifungsprogramm: Der König wird am 6. Oktober das Ergebniß des Plebiscits entgegennehmen, das Parlament auf den 12. einberufen und am 18. seinen feierlichen Einzug in Rom halten, zugleich auch den Regierungssitz dahin verlegen, und im Quirinal residiren.

## Verschiedenes.

New-York. Der nähere Bericht über das unglückliche Ereigniß durch Blitzschlag im Zirkus zu Kingston lautet wie folgt: Zuerst schlug der Blitz eine 12 Fuß große Oeffnung in das Leinwanddach der Arena, zog dann merkwürdiger Weise über die Köpfe der erschrocken Zuschauer Menge hinweg und schlug demnach durch eine große Oeffnung in einen Weidenbaum, wo er ein dort angebundenes Pferd tödtete und den dabei befindlichen Mann besinnungslos niederwarf, dessen Kleider versenkte und ihm die Sohlen von den Stiefeln riß. Aus der Menschenmenge in der Nähe des Baumes wurden fünf augenblicklich getödtet und nahezu 200 mehr oder weniger verwundet, während Niemand in der Nähe des Baumes mehrere Minuten nach dem Einschlagen des Blitzes sich überhaupt nur bewegen konnte; Alle waren gelähmt, bewußtlos und lagen umher, wohin der Blitz sie geschleudert hatte. Alle Getödteten sind Regier. Der Regen goß in Strömen, und während im Zirkus die Vorstellung für die nächsten Minuten ihren Fortgang nahm, ergossen sich wahre Fluthen durch die Oeffnung des Daches auf die Zuschauer. Bald jedoch erfuhr man innen die außerhalb stattgefundenen schrecklichen Katastrophe, und da gab es kein Halten mehr; man stürzt ins Freie und machte dem Schauspiel summarisch ein Ende. Jetzt erst zeigte sich, daß der Blitz innerhalb des Zirkus, wenn auch Niemanden getödtet, doch Unheil genug angerichtet hatte. Massen Leute konnten ihre Sitze nicht verlassen, sie saßen da wie Statuen, stieren Auges, und konnten nicht ermuntert werden. Nach einer Stunde

war das Gewitter vorüber, und die Scene glich einem Schlachtfelde: Tödt, Sterbende und Verwundete lagen überall umher. Freunde jammerten und die Unbeschädigten waren damit beschäftigt, den hilflosen Verwundeten Hülfeleistung zu bringen. Niemand hat Amerika eine so schreckliche Kalamität in Folge eines Blitzes erlebt; das Ereigniß liefert einen uneroeglichen Schluß des Sommers 1870, der sich durch auffallend heiße Witterung und heftige Gewitter ausgezeichnet hat.

New-York, 9. Sept. Dreihundert Arbeiter der Toledo Wabash u. Western E. V. Co., welchen die Kompagnie zweimonatliche Löhnung schuldet, haben in der Nähe von East St. Louis, Mo., eine Barrikade quer über die Bahn errichtet und am 2. d. vier Lokomotiven mit Beschlag belegt; sie sind entschlossen, den Verkehr der Bahnzüge so lange zu verhindern, bis ihre Forderungen erfüllt sind. — In den Bureauz der methodistischen Association ist ein großartiger Diebstahl ausgeführt worden. Die diversen Sicherheitskassen wurden alle erbrochen und ausgeleert. Dieselben enthielten an Baar, Effekten und Schmuckgegenständen ca. 150,000 Dollars an Werth.

— In San Franzisko starb kürzlich ein reicher Bettler, nämlich ein italienischer Leierkastenmann, der sich ein Vermögen von 100,000 Doll. zusammen georgelt. „Betteln“, bemerkt dabei das San Franzisko „Bulletin“, dem wir diese Mittheilung entnehmen, scheint in San Franzisko der lukratiöse Erwerb zweig zu sein.

— Der kathol. Bischof von Patany an den Grenzen von Tibet-China und Birma hat in einem vom 30. Mai datirten Schreiben von einem schrecklichen Erdbeben berichtet, das am

Berlin, 25. Sept. (Fr. Ztg.) Nach einem alten deutschen Sprichwort ist „kein Wind so schlecht, daß er nicht Einem etwas Gutes brächt.“ Die Richtigkeit dieses Sprichwortes, schreibt man der „V.-Ztg.“, zeigt sich wieder einmal recht deutlich bei der Verhaftung Johann Jacoby's. Kaum hat sich die Aufregung, welche dieses Ereigniß hervorgerufen hat, etwas gelegt, so kommen auch schon die loyalen Bewunderer des Grafen Bismarck und schieben die ganze Schuld an der Verhaftung dem Grafen Eulenburg in die Schuhe. Er soll dieselbe angeordnet, d. h. ihre Zweckmäßigkeit dem General Vogel v. Falckenstein angedeutet haben; er soll auch die Konfiskation dreier hiesiger Zeitungen, welche die Angelegenheit besprachen, veranlaßt haben u. s. f. während Graf Bismarck im Hauptquartier blutige Thränen über die Verhaftung seines Freundes Johann Jacoby weint und lebhaft sein Bedauern ausspricht, daß er nicht in der Lage sei, seine Freilassung anordnen zu können. Glauben Sie nicht, daß ich überstreibe, in dieser Weise spricht man hier, in dieser Weise wird man die Sache auch nächstens in den Zeitungen dem Publikum darstellen, und wir zweifeln nicht daran, daß sich Leute finden werden, welche es glauben und welche sich große Politiker dünken werden, wenn sie den Kopf schütteln und sagen: „Ja, ja, die Zwei-Seelen-Theorie war doch richtig.“

In Betreff des Generals v. Steinmez erhalten die Breslauer Zeitungen eine Korrespondenz aus Meaux vom 16. worin übereinstimmend als Grund für den Zurücktitt des sonst so verdienstvollen Generals seine Führung des 7. und 8. Korps in der Schlacht bei Mars-la-Tour am 18. angegeben wird. „Statt Führung links mit dem 9. Korps zu suchen oder rechts dem Feinde die Rückzugslinie nach Metz zu verlegen, stellte er seine Truppen immer auf's Neue dem ungestümen Angriff entgegen, so daß sie fast ganz aufgerieben wurden.“ Dies würde ganz und gar dem Gerüchte widersprechen, daß die Erstürmung der Spichern-Berge Anlaß zu Differenzen zwischen dem General und Gen. v. Moltke gegeben hätte.

Unter den in Sedan gefangen genommenen Franzosen befinden sich, polnischen Blättern zufolge, auch gegen 200 polnische Emigranten, die als Freiwillige oder als Mobilgardisten der Mac-Mahon'schen Armee einverleibt worden.

† Breslau, 24. Sept. Die Publikation der in der dritten öffentlichen Sitzung des vatikanischen Concils verkündeten dogmatischen Konstitution „vom Glauben“ hat nunmehr in der Nummer 188 der Verordnungen des Fürstbischöflichen General-Vikariats in amtlicher Weise stattgefunden. Das Breve des hl. Vaters, in Folge dessen der Herr Fürstbischof sein Verbleiben im Amte angekündigt hat, ist vom 29. August datirt. Es wird darin die erprobte Treue des Breslauer Diözesanbischöfs anerkannt und die tiefe Betrübniß des hl. Vaters über dessen Willensentschluß, das mit gewissenhafter Sorgfalt verwaltete bischöfliche Amt niederzu-

11. April die ganze Stadt dem Boden gleich gemacht hat. Nach den chinesischen Angaben, die übrigens, wie Dr. Chauveau bemerkt, etwas zu hoch gegriffen sind, fanden 713 Lamapriester, 57 Soldaten und 2812 „gewöhnliche Leute“ ihren Tod. Die Missionare retteten sich bei Zeiten und blieben unverletzt. Die große kaiserliche Heerstraße von Peking nach Chasa ist ganz unpassirbar, indem ein Berg gesunken ist und ein anderer plötzlich dem Boden entstieg.

— Aus Neapel wird ein neuer Ausbruch des Vesuv's gemeldet.

Frankfurt, 25. Sept. Gestern Abend halb 10 Uhr wurde die imponante Erscheinung eines Nordlichts beobachtet, die mit kurzen Unterbrechungen bis nach 11 Uhr anbauerte. Die intensive Röthe des nord-nord-östlichen Himmels ließ beim ersten Anblick an eine nahe und große Feuerbrunst denken. In einigen Straßen der Stadt soll man denn auch Feuer! gerufen haben. In der Erscheinung machten sich alle charakteristischen Merkmale des Nordlichts geltend.

— Im Wallner-Theater zu Berlin hatte dieser Tage ein ziemlich anständig gekleideter Herr den sonderbaren Einfall, als ihn der Garderobier fragte, ob er nichts ablegen wollte, seine Stiefel ausziehen und sich barfuß unter die Gäste des Tunnels zu begeben. Sehr bald wurde er natürlich von Neugierigen umdrängt, so daß seine Hühneraugen, zu deren Schonung sich der Herr der Stiefel entledigt hatte, mehr Gefahr liefen wie früher, und er sich entschloß, die Stiefel wieder anzuziehen.



legen ausgedrückt; schließlich erklärt sich der hl. Vater in vollkommener Uebereinstimmung mit dem Dörfel-Klerus, dessen zahlreiche Bittgesuche, den hochw. Herrn Fürstbischof zum Ausschreiben zu veranlassen, an den heiligen Stuhl gelangten.

**Leipzig, 23. Sept.** Von Berlin traf gestern Abend 7 Uhr ein aus 13 Wagen bestehender Extrazug mit 5/4 Million Thaler in Silber (es ist dies die in Berlin eingezahlte bayerische Anleihe) hier ein; der Zug ging ohne Aufenthalt weiter nach München.

**Meiningen, 24. Septbr.** Das herzogliche Staatsministerium gibt amtlich bekannt, das Herzog Georg das eiserne Kreuz zweiter Klasse erhalten habe. — Ueber den Gesundheitszustand der Truppen bei Sedan schreibt der Herzog von Meiningen an seine Gemahlin unterm 11. Sept. aus Bontancout:

„Es ist glücklich, daß das Armeekorps nach 10tägiger Ruhe wieder marschirt und dadurch den Ausbünstungen des Schlachtfeldes von Sedan entzogen wird. Der Ausbruch des Typhus war in Folge der verpesteten Luft vorauszusehen. Glücklicherweise hat er bis jetzt nur geringe Verbreitung gefunden; wir hoffen, daß er das Korps nicht begleiten wird, da Luftveränderung sicherlich ein probates Mittel dagegen ist. . . . Unter Marsch hieher führte längs der Meuse hin, in welche man merkwürdigerweise die in großer Anzahl wegen Verdacht des Kobes getödteten französischen Pferde geworfen hat. An einigen Stellen schwammen die Pferdeleichen haufenweise in dem Flusse. Ich zählte an einer Stelle deren 30. Eine bei Nouvian sur Meuse in dem Flusse liegende gesprengte Kettenbrücke bewirkte die Anflutung der massenhaft antreibenden Pferdeleichen und hat glücklicher Weise daselbst ein Gerber sich in Aussicht eines guten Geschäftes daran gemacht, die Kadaver aus dem Wasser zu ziehen, um die Häute zu gewinnen. Gegen 150 todt Pferde lagen wenige hundert Schritte von der Chauvee auf der Weise und enorme Löcher waren gegraben, um die abgezogenen Pferde aufzunehmen. Hätte der Zufall und die Gewinnucht nicht so glücklich mitgespielt, so würde unaussprechlich die ganze Maasgegend von Sedan bis unter Antwerpen verpestet worden sein.“

**Mainz, 24. Sept.** Während für die afrikanischen Soldaten des Lagers, Turkos und Spahis, in Baracken und Kasernen Winterquartiere beschafft werden müssen, wird das Zeltlager um 200 gestern eingetroffene große Zelte vergrößert. Die Insassen derselben, abermals einige Tausend Kriegsgefangene, werden in den nächsten Tagen erwartet.

**Bamberg, 22. Sept.** Bei dem heute Mittag durchpassirten Militärzug ereignete sich ein unangenehmer Vorfall. Die preussischen Truppen erhielten wie gewöhnlich eine Labung mit Bier und Brod. Nachdem bereits zur Abfahrt geblasen war, ließ sich ein Unteroffizier begeben, noch ein Glas Bier herbeizubolen, weshalb sich der den Zug kommandirende Offizier (preussischer Hauptmann) für veranlaßt hielt, vom Wagen aus — in nicht ganz ungefährlicher Weise für die umstehenden Mitglieder des Verpflegungsvereins — den Korporal mit dem Säbel derart über den Kopf zu hauen, daß derselbe sofort in's Militärspital gebracht werden mußte. (Nbg. Korr.)

**München, 24. Sept.** Den „Hamburger Nachrichten“ wird von hier telegraphirt, daß von preussischer Seite beabsichtigt werde, denjenigen französischen Departements, welche bereits okkupirt seien oder noch okkupirt werden möchten, eine gemeinsame Interimsregierung zu geben, an deren Spitze der Großherzog von Mecklenburg treten soll. — Eine Priv. Dep. der „Fr. Z.“ aus München d. 26. meldet: Die Ministerbesprechungen über die deutsche Verfassung sollen Morgen zum Abschluß gelangen; das Ergebnis derselben dürfte die Grundlage späterer förmlicher Verhandlungen bilden.

**München, 26. Sept.** Die letzte Nummer 218 des „Vaterland“ ist wie üblich wieder dreimal konfisziert worden.

**Wien, 26. Sept.** Abgeordnetenhaus. Hopfen ist zum Präsidenten, Vidulich und Rünburg sind zu Vicepräsidenten gewählt. Der Antrag Pascontini's auf eine Adresse ist mit einer Stimme Mehrheit angenommen. Reichbauer erklärt Namens der Verfassungspartei auf meritorische Behandlung der dem Reichsrathe zu machenden Vorlagen nicht einzugehen, so lange nicht alle Mittel erschöpft, um Böhmen zur Beschickung des Reichsraths zu veranlassen. Er beantragt neuerliche Vertagung. Die Dringlichkeit des Antrages wird jedoch abgelehnt. Der böhmische Landtag soll auf den 29. d. wieder einberufen sein zur Entgegennahme des kaiserl. Reskriptes auf die Landtagsadresse. Das Reskript gibt, wie wir hören, gewisse durch das böhmische Landrecht begründete Rechte Böhmens zu, eröffnet die Aussicht auf die Krönung, weist aber auch darauf hin, daß ein Theil dieser Rechte faktisch und in anerkennender Mitwirkung Böhmens an den Reichsrath übergegangen, und verlangt schließlich unter Betonung der Verfassung dieser gemäß die Vornahme der Reichsrathswahlen. — Man hält es nicht für unwahrscheinlich, daß die Mehrheit die Reichsrathsbeschickung beschließen werde. — Hr. Thiers wird auf der Rückkehr von Petersburg wieder hier einprechen.

Vor den gewaltigen Ereignissen, die seit 1859 die Karte Europa's verändert haben, galt es in Deutschland als ein allgemein angenommener Satz und als das im konservativen Interesse höchstwünschbare, daß die beiden Großmächte, Preußen und Oesterreich, falls sie einig mit einander Hand in Hand gehen, Deutschland und Europa dem Frieden in unbezwinglicher Weise zu

sichern vermöchten. Gegenwärtig lassen sich von verschiedenen Seiten derselbe Gedanken und das Bestreben, solchen zu verwirklichen, erkennen. Es scheint, daß Oesterreich Ungarn nicht nur nicht einer engeren politischen Verbindung der Südstaaten mit dem Nordbunde unter preussischer Hegemonie widerstrebt, also auch unter entsprechenden Voraussetzungen der Ueberbrückung des Maines seine Verpflichtung zu schenken geneigt sein würde, sondern daß man auch sowohl von österreichischer wie von preussischer Seite eine Verständigung auf der Grundlage des obigen Gedankens positiv anstrebt. — Unter Anderm wurde deßfalls aus Wien vom 22. d. M. der „A. Z.“ geschrieben:

Die Blätter beschäftigen sich seit kurzem viel mit dem künftigen Verhältnis zwischen Deutschland und Oesterreich. Was darüber zu sagen ist, dürfte sich vom österreichischen Standpunkte aus in wenigen Worten sagen lassen. Oesterreich setzt voraus, daß man von deutscher Seite Veranlassung nehmen wird, in Bezug auf die Rekonstitution Deutschlands, die den Festlegungen des gleichwohl zweifellos rechtsbeständigen Prager Friedens schwerlich in allen ihren Theilen entsprechen dürfte, mindestens mit ihm zu reden; es ist der Ansicht, daß das eine Gelegenheit sein wird, diejenige Stellung zu vereinbaren, welche das beiderseitige Interesse bedingt, es wird dabei sich der Erkenntnis nicht verschließen, daß ein unbedingtes Festhalten seinerseits an dem Buchstaben des Friedensvertrages weder als möglich noch als geboten sich darstelle, aber es gibt sich der sicher nicht unberechtigten Erwartung hin, daß man ihm nicht eine Entfugung zumuthe, die nicht durch greifbare Zugeständnisse von der andern Seite aufgewogen wird. In welcher Richtung diese Zugeständnisse zu suchen, darüber kann nach der allgemeinen Sachlage kaum ein Zweifel bestehen.

Ueber letzteres sucht eine Ausführung zu verständigen, welche in Nr. 258 der „A. Z.“ vom 15. Sept. sich den Parteien in Oesterreich gegenüber mit der Aufstellung befaßt, daß es für die durch 1866 und 1870 gewordene Staatsbildung ein sehr wesentlich deutsches Interesse sei, Oesterreich in seiner Integrität zu erhalten, ein wesentlich deutsches Interesse, mit einem erstarkenden innerlich gesund werdenden Oesterreich gute Bundesgenossenschaft zu halten, während andererseits Oesterreich-Ungarn sich jeder Einflußnahme und vollends jeder Störung der politischen Entwicklung des außerösterreichischen Deutschlands zu entschlagen habe. Der Verfasser des berühmten Artikels in der „A. Z.“ schöpft aus der Geschichte die Gründe hierfür, indem er hervorhebt, daß die Ostmark Oesterreichs immerdar die deutsche Vormacht gegen den Osten bleiben werde und bleiben müsse; wie einstmalig gegen Hunnen, Avaren, Mongolen und Türken, so heute gegen Rußland und den Panславismus. Mehr als jemals, sagt derselbe, tritt dieses heute in voller Klarheit zu Tage, da die Anspannung der nationalen Gegensätze durch die weltgeschichtlichen Ereignisse des Augenblicks eine so außerordentlich große geworden ist, daß der Gedanke besonders nahe liegt: romanisches und slavisches Wesen würden über kurz oder lang sich zu verbinden suchen, um der imponirenden Macht des neuen deutschen Großstaats entgegenzutreten. Möge eine solche Situation in was immer für Formen sich darbieten, Oesterreich und Deutschland haben da das gemeinsame, das für beide gleich vitale Interesse, die Gefahr für ihren Bestand und ihre Zukunft zu bekämpfen. Aber noch in einem ganz anderen, in einem viel höhern als jenem strategischen Sinn, in welchem Oesterreich die Vorhut Deutschlands war und ist — ist ein in seinem heutigen Bestand erhaltenes, ein sich innerlich erkräftigendes Oesterreich eine Gewähr für das künftige Gedeihen Deutschlands. Gerade in jener eigenthümlichen Verbindung deutscher und außerdeutscher, das ist slavischer und magyarischer, Nationalität, die für Oesterreich ein Fluch zu sein scheint, und die vielleicht die Bedingung ist für seine weltgeschichtliche Mission, gerade in dieser Verbindung und durch dieselbe allein wird Oesterreich — wie man sich auch dagegen sträuben möge — wenn seine Politik in besonnenen, in klugen Händen ist, zum Apostel des germanischen Wesens, der germanischen Kultur in seinen östlichen Kronländern. Seien die Formen der politischen Gestaltung welche immer, sei es ein in milden Formen sich vollziehender Centralismus, sei es der heutige Dualismus oder am Ende selbst eine Art von Föderation, wie dies unsere Slaven wollen: der bewältigenden Macht deutschen Geistes, deutscher wirtschaftlicher und wissenschaftlicher Arbeit, mit einem Wort der bewältigenden Macht der intellektuellen wie ethischen Tüchtigkeit des germanischen Wesens können die Magyaren und die österreichischen Slaven sich auf die Dauer nicht entziehen. Hier wird eine Propaganda vollbracht, unabhängig von der selbst weitest gehenden Berechtigung, die man den Nationalitäten einräumen mag, ja am intensivsten und sichersten gerade dann, wenn die staatsrechtliche Organisation den Nationalitäten eben den weitestmöglichen Spielraum gewährt. Was aber hierin geschieht, das geschieht in einem eminent deutschen und zugleich in einem civilisatorischen Interesse, das vollzieht die Aufgabe, jenen schroffen und für

Europa gefährlichen Gegensatz des Slavismus gegen unsere Entwicklung allmählig abzustumpfen, ja die noch höhere Aufgabe, den allerdings noch in nebelgrauer Ferne ruhenden Zeiten vorzuarbeiten, da nicht mehr die rohe, elementare Naturgewalt der Nationalität die Welt beherrscht, sondern eine friedliche Solidarität aller civilisirten Völker Europa's zum Schutz und Trutz gegen jede Ujurpation, wie gegen alle Barbarei, die Aufgabe der Politik zu werden vermag.

Daß aber solche für Deutschland so bedeutsame Kulturarbeit nur möglich ist, wenn Oesterreich in seiner Integrität besteht und gedeiht, nur möglich wenn es seinen starken Hort in Deutschland findet, ebenso wie es seinerseits stets bereit sein muß, ihm mit seiner ganzen Kraft zur Seite zu stehen, das liegt auf flacher Hand. Denn würde heute Oesterreich in seine Atomzerstückelungen zerfallen, würden seine deutschen Theile von ihm abgelöst, dann würde wohl keine Macht der Welt die Gravitation der österreichischen Slaven gegen Rußland hin verhindern können. Dann rückt diese Macht mit unabwendbarer Nothwendigkeit vor bis an die Leitha, und dann mag Deutschland sich zu dem Niesenkampfrüsten, den es zu führen haben würde, mit der so nahe liegenden Koalition Rußlands mit Frankreich und wohl auch mit Italien. Auf deutscher Seite möchte dann vielleicht England, mögen vielleicht die Polen, mögen gewiß die Ungarn im Kampfe stehen — wie dem sei, der Kampf wäre das verwegenste Würfelspiel um die Zukunft des germanischen Staatswesens!

Wir geben uns dem Glauben hin, daß der geniale Staatsmann, der heute die Geschichte Deutschlands in seinen Händen hält, mit all den Faktoren, auf die wir hingewiesen haben, zu rechnen wisse, wie kein anderer außer ihm. Wir geben uns dem Glauben hin, daß auch in Oesterreich, nach so gewaltigen Erlebnissen und Erfahrungen, die Erkenntnis dessen, was uns in Wahrheit frommt, sich endlich Bahn brechen werde, und daß der Augenblick nicht fern sei, da die Lenker der deutschen und der österreichischen Politik sich in dem begegnen mögen, was wir als die Aufgabe der nächsten Zukunft betrachten: die Herstellung einer festen und dauernden Allianz zwischen Deutschland und Oesterreich.

#### Ausland.

**Brüssel, 27. Sept. (Fr. Z.)** Dem „Etoile belge“ wird gemeldet, daß nächsten Mittwoch ein Bombardement der Festung Mezières beabsichtigt sei. Nach dem „Echo du Parlement“ wird die regelmäßige Belagerung von Paris am 2. Okt. ihren Anfang nehmen.

Ein aus der Stadt Paris entkommener Reisender erzählt, daß daselbst vollständige Anarchie herrschen soll. Tag und Nacht hört man dort in der Stadt Flintenschüsse. Die aus dem Kampf geflohenen Zaven sind in den Straßen mit Kanonen niedergeschossen worden.

**Brüssel, 26. Sept.** Senat. Soloins protestirt gegen den Angriff Italiens auf Rom, vergleicht die Situation des Kirchenstaates mit Belgien und fragt, ob die Regierung Maßregeln zum Schutze für die Heimkehr der in päpstlichen Diensten befindlichen Belgier besorgt habe. Ministerpräsident d'Anethan antwortet, das neutrale Belgien sei zur Vorsicht verpflichtet, jedoch seien Anordnungen zum Schutze der Landsleute getroffen. In Rom sei kein Belgier getödtet, nur wenige verwundet worden. Neytiens protestirt unter dem Widerspruch der Rechten gegen den Vergleich Belgiens mit dem Kirchenstaate.

Dem Vernehmen nach ist zwischen Preußen und Belgien vereinbart, daß den in Belgien aufgenommenen preussischen Verwundeten nach ihrer Wiederherstellung Beverloo oder Brügge für die Dauer von drei Monaten zum Aufenthalt angewiesen wird.

**Brüssel.** Folgendes ist der Wortlaut des Briefes, den General v. Wimpffen als Erwiderung auf das Schreiben der Adjutanten des Kaisers Napoleon an den General Reille, einen der Unterzeichner jenes Schreibens, gerichtet hat, und welchen die „Indep. belge“ veröffentlichte:

„In vielen Journalen wurde eine Erklärung der General-Adjutanten des Kaisers veröffentlicht, welche der General Wimpffen zu seinem Bedauern nicht glaubt ohne Erwiderung lassen zu dürfen. Das dem Kaiser durch die Kapitäne des Generalstabes de Saint Haouen und de Lanonville überbrachte Schreiben lautete: „Sire! Ich gebe dem General Lebrun Befehl, einen Durchbruch in der Richtung auf Carignan zu versuchen, und ich lasse ihm alle disponiblen Truppen folgen. Dem General Ducrot ertheile ich den Befehl, diese Bewegung zu unterstützen, während ich den General Douay anweise, den Rückzug zu decken. Möge es Ew. Majestät gefallen, sich in die Mitte dieser Truppen zu begeben: es wird ihnen Ehrensache sein, dem Kaiser eine Straße zu öffnen.“ Indem er an Se. Majestät diese Einladung ergehen ließ, war es die Absicht des Generals, dem Kaiser den tiefen Kummer der Gefangenschaft zu ersparen, und durch den Einfluß seines Namens jenes einheitliche Zusammenwirken zu veranlassen, ohne welches ein Durchbruch unmöglich war. Der Kaiser versagte diesem Vorschlag seine Genehmigung,



ließ vielmehr, ohne Vorwissen des Generals Wimpffen, die weiße Fahne auf der Citadelle ausstecken, indem er gleichzeitig einen Offizier seines Hauses als Parlamentär entsendete. Unachtet der Protestation des Generals und obwohl derselbe sich weigerte, zu unterhandeln, blieb die weiße Fahne aufgesteckt; die feindlichen Parlamentäre wurden im kaiserl. Hauptquartier empfangen. Alle diese Vorgänge, die dem Kessort des kommandirenden Generals angehören, mußten der Ausführung der letzten Offensivbewegung hinderlich sein. Es ist demnach nicht richtig, daß der General in seinen Plänen und in seinen Ordres keinen Widerstand gefunden habe. Ein Gefühl der höchsten Rücksichtnahme verhinderte denselben, in seinem Entlassungsgesuch besonders auszusprechen, daß dies der Grund seiner Weigerung zur Unterzeichnung des Waffenstillstandes sei. Er entschloß sich erst, die Rolle des Unterhändlers zu übernehmen, nachdem er in dem Antwortschreiben die ihn ehrende Anerkennung Sr. Majestät gelesen hatte. Die General-Adjutanten führen mit vollem Recht an, daß zwischen dem Kaiser und dem General nicht das mindeste Zerwürfniß stattgefunden habe, und nicht ohne die tiefste Bewegung empfing der General die letzte Umarmung Sr. Majestät. Das alleinige Dokument, welches der General v. Wimpffen über die Kriegsoperationen abfassen ließ, beschränkt sich auf den offiziellen Schlachtbericht, den er dem Minister erstattete, und der fast wörtlich durch mehrere Journale veröffentlicht wurde. Cannstadt, 19. Sept. 1870. Der Divisions-General (gez.) v. Wimpffen."

† Pesth, 24. Sept. Der Primas hat den kathol. Kongreß auf den 20. Oktober nach Szamos Uvar einberufen.

\* Barcelona, 22. Sept. Das gelbe Fieber ist durch Einschleppung aus Cuba mit dem Schiff „Maria“ hier ausgebrochen. 33 Prozent der Erkrankten sind gestorben.

### Vom Kriege.

Vor Metz hat dieser Tage Sergeant Winkelmann vom 77. Inf.-Regt. einen aus der Festung aufgestiegenen Briefballon auf 800 Schritt in der Luft getroffen. Derselbe senkte sich sofort und wurde von Husaren, die seinem Fluge folgten, erreicht, als er zur Erde kam. Der Ballon zeigte zwei Löcher.

Die verschiedenen Korps der Einschließungsarmee von Metz haben am 18. Sept. ihre Stellungen verändert und, soweit möglich, Quartiere bezogen, welche, so lange die Lage dieselbe bleibt, d. h. Metz nicht übergeben wird, Standquartiere bilden werden. Das Wetter ist während der letzten Tage anhaltend hübsch. Nur die Nächte sind kalt. Die Ruhr ist überall vereinzelt aufgetreten und fordert hin und wieder ihre Opfer.

Einem Feldpostbrief, den ein vor Metz liegender Franzfurter am 23. Sept. hierher schrieb, entnimmt das „Frf. Journ.“: „Heute 2 Uhr wurde alarmirt und Abends um 7½ Uhr rückten wir erst in unser Lager wieder ein. Zum Schuß sind wir nicht gekommen, obwohl wir geladen, und auf Alles vorbereitet waren. . . . Gestern waren das 1. und 10. Armeekorps stark im Gefecht und nur der einbrechenden Dunkelheit war es zuzuschreiben, daß wir nicht Succurs leisteten.“

In Kort wurde am 24. unter Begleitung von zwei preuß. Dragonern ein Turko eingebracht, welcher in der Schlacht bei Wörth einen Schuß durch das Knie erhalten und sich während 5 Wochen in Wanzenau verborgen gehalten hatte. Die Dragoner waren im gleichen Hause einquartiert worden und fanden Spuren von ihm, mußten jedoch zu energischen Drohungen schreiten, ehe die Bewohner des Hauses seinen Schlupfwinkel angaben. Der Mann selbst war ganz unbesangenen, rauchte Cigaretten und Cigarren und soll sich, nach Aussage der Aerzte, für frischen Verband seiner schlecht behandelten Wunde sehr dankbar gezeigt haben.

Wie man der „Kfr. Z.“ aus Hagenau, 20. Sept., schreibt, wurde der preuß. Hauptmann Jchr. v. Richtigosen bei Besichtigung der Belagerungsarbeiten vor Straßburg durch eine Chassepotikugel leicht am Schenkel verwundet. Am genannten Tage kam in Hagenau ein Proviantzug des Homburger Hilfskomite's, aus 10 Wagenladungen Lazareth- und Erfrischungsgegenständen bestehend, auf dem Wege nach Pont à Mousson durch. — Die Minderpest ist auf etliche 40 Gemeinden lokalisiert und der Gefahr einer Weiterverbreitung genügend vorbeugt worden.

Die „Frf. Z.“ theilte aus Offenburg vom 20. d. u. A. nach der Erzählung eines aus Mühlhausen kommenden jungen Württembergers über die dajigen Vorkommnisse mit:

Am 16. Sept. ritten zu allen Eingängen Mühlhausens die babilischen Dragoner im Galopp, mit gezogenem Säbel oder schußfertigen Raabiner in die Stadt, aus welcher die meisten Behörden (der Präfect und der Maire) schon entflohen waren. Für den Stab der Okkupationstruppen hatte man in Mühlhausen keine Ställe anweisen wollen, worauf der Adjutant des Kommandanten sich den Warteaal erster Klasse öffnen ließ, um darin so lange die Pferde der Offiziere einzustellen, bis sich ein Stall gefunden hätte, was nun auf Betreiben des Bahnhofinspektors alsbald geschah. Inzwischen — berichtet der Württemberger weiter — hatten sich Familien der Stadt schleunigst mit Belfort in Verbindung gesetzt und die dortige Besatzung zum Ueberfallen des Linienwegs starken babilischen Korps (5000

Mann Infanterie und einige Schwadronen Dragoner, sowie etwas Artillerie) herbeigerufen. Ein deutsches Dienstmädchen, Schwester eines babilischen Feldwebels, soll diese Korrespondenz entdeckt haben, worauf die babilischen Truppen alsbald aufzubrechen seien. Kurz nachdem sie weg waren, kamen in der That etwa 10,000 Mann reguläre Truppen und Mobilgardes von Belfort an, welche sich, da sie die Badener nicht mehr erreichen konnten, gegen Breisach wandten. Unmittelbar nach dem Abmarsch der deutschen Truppen brach die Volkswuth in der ungeheuerlichsten Weise gegen die noch ansässigen Deutschen los. Ihre Hausnummern wurden von einer Hand ausgeschrieben, welche sich vor die Mairie begab, und verlangte, daß vor Anbruch der Nacht alle Deutschen aus der Stadt getrieben werden sollen. Den Maire selbst und die Fabrikanten beschuldigte man laut, sie hätten die Deutschen herbeigezogen. Da die Oberbeamten entflohen waren, erschienen untergeordnete Beamte, welche dem Büchelhaufen erklärten, daß man ihm die Deutschen preisgebe. Darauf begannen unerbörte Brutalitäten. Da natürlich die deutschen Familien ihre Thüren verammelt hatten, drang man durch die Fenster ins Innere, raubte und zerrümmerte, was man fand, und riß die Frauen auf die Straße, wo sie unter dem Geschrei: „Nieder mit den Schwaben, fort mit euch Schwabenh.“ mit Roth und Steinen beworfen wurden. Besonders abscheulich ging man mit dem Mädchen um, welches eine angebliche Korrespondenz mit Belfort verrathen haben soll. Unter den furchtbaren Mißhandlungen und Schmähungen wurde sie ins Gefängniß geschleppt. Was von den Deutschen stehlen konnte, entfloß auf Umwegen an und über den Rhein, bei den sanitisirten Landeuten sich für Schweizer ausgebend, um nicht mit Drehschlegeln und Mistgabeln angefallen zu werden, wie dies einzelnen Dragonern geschah.

\* Karlsruhe, 28. Sept. Als bald nach dem Bekanntwerden der Nachricht von der Kapitulation Straßburgs entfaltete die Stadt unwillkürlich allgemeinen Flaggen-schmuck. Die offizielle Bestätigung, anfänglich bezweifelt, ist eingetroffen.

Sieben 12 Uhr Mittags Glockengeläute und Victoriachießen.

— Straßburg, 28. Sept. (Offizielles Telegramm.) Heute Nacht 2 Uhr kapitulirt; 454 Offiziere, 17,000 Mann, einschließlich Nationalgarde, streckten die Waffen. Heute 8 Uhr wurden die Thore besetzt. v. Werder.

\* Karlsruhe, 27. Sept. Das heute erschienene Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 65 enthält: 1) Verordnung und Ausführung von Getreide- und Hülsenfrüchten, sowie von Mühlenfabrikaten aus solchen betr.

In Gemäßheit Allerhöchster Vollmacht Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs wird verordnet, wie folgt: Das in der landesherrlichen Verordnung vom 16. Juli d. J. (Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 48) mit enthaltene Verbot der Ausfuhr von Getreide- und Hülsenfrüchten, sowie von Mühlenfabrikaten aus solchen über die Grenze des Großherzogthums gegen die nicht zum Zollverein gehörigen Staaten ist aufgehoben. Die Ausfuhr von Hafer und Kleie bleibt jedoch fort-hin verboten. Karlsruhe, den 26. Sept. 1870. Großh. Staatsministerium. Jolly. vdt. Schreiber.

2) Verordnung des großh. Handelsministeriums, die Ueberwachung der Dampfessel-Anlagen betr.

† Karlsruhe, 28. Septbr. Die heutige Schwurgerichtssitzung wird im Lokale der Landesgewerbehalle abgehalten, wegen der Masse der zu vernehmenden Zeugen; nämlich 334 Landeute aus den Amtsbezirken Philippsburg, Schwesingen, Bruchsal und Landamt Karlsruhe. Es wird über einen kolossalen Betrugsfall, der bei der Fabrik Waghäusel vorgekommen, verhandelt, und zwar voraussichtlich 2—3 Tage dauernd.

Interessant war gestern die Verhandlung gegen Jaf. Kunz von Stupferich wegen Majestätsbeleidigung, welche mit Freisprechung endigte. — Der Fall enthielt seine komische Seiten. Jaf. Kunz, früher babilischer Kanonier, später mexikanischer Legionär, hatte bei Ausbruch des Krieges den Plan gefaßt und in seiner Wohnung ausgesprochen, daß er sich bei dem Kriegsministerium in den Dienst melden, die Operationspläne auskundschaften, dann nach Frankreich desertiren und die Pläne den Franzosen verrathen wolle. In Frankreich würde er daraufhin Lieutenant oder General werden; dann mit den Franzosen kommen und die Kaffern (Bauern) jucheln; auch den Großherzog u. s. w. — Ein Bärchen, Neffe der Ehefrau des Angeklagten, war Denunziant und Hauptzeuge. Derselbe machte auf die Geschwornen und das Auditorium einen unangenehmen Eindruck. Der Herr französische General und Kaffernzüchtiger in spe scheint in der Strategie von seiner Ehehälfte, die laut Aussage eines Zeugen denselben gern los geworden wäre, überflügelt worden zu sein, und der 18jährige Jüngling mit seinem kindlichen Gemüthe, wie der Herr Staatsanwalt Schloß bemerkte, sah sich aus purer Liebe und Sorgfalt für das Vaterland gedrungen, den Ehemann seiner Tante zu denunziren. Der Herr General oder Lieutenant im französischen Siegesheere kann sich nun Glück dazu wünschen, daß die H. Geschwornen durch ihren Wahrspruch ihn aus der schlimmen Situation erlöst haben, in die er augenscheinlich nicht durch sein eigenes strategisches Talent gerathen war.

Karlsruhe, 26. Sept. (Kfr. Z.) Gestern hat eine nachträgliche Feier des Wiegensestes unseres durchlauchtigsten Großherzogs im Thiergarten dahier stattgefunden und es hat eine große Menge der hiesigen Einwohner jedes Alters daran Theil genommen. Den Mittelpunkt bildete die Huldigung, welche alsbald nach der Vollendung der glänzenden Beleuch-

tung des Gartens auf Veranlassung des Vorstandmitgliedes Hrn. Kaufmann Haugel dem geliebten Landesfürsten gebracht wurde. Hr. Haugel brachte Höchstdemselben in angemessenen Worten ein dreifaches Hoch. Unter dem Donner der Böller, den Klängen der Musik, den zahlreichen, im ganzen Garten verbreiteten bengalischen Feuern, stimmte das Volk begeistert ein.

Karlsruhe, 27. Sept. (Kfr. Z.) Seit einigen Tagen gehen zahlreiche Truppenzüge in der Richtung nach Frankreich hier durch und werden dieselben noch einige Tage dauern. Wir versagen es uns, Näheres darüber mitzutheilen.

Baden, 27. Sept. Endlich wäre das Resultat unserer am 22. stattgefundenen Gemeinderathswahl veröffentlicht. Es erschienen an der Wahlurne 606 Wähler und figurirten nur 160 Kandidaten. Man denke sich diese Arbeit. Die kath. Volkspartei kann zufrieden sein mit dem Wahlergebnis, da 8 ihrer aufgestellten 15 Kandidaten aus der Wahlurne hervorgingen. Was aber die 160 Kandidaten betrifft, so sind sie zum mindesten ein Beweis für die Unrichtigkeit der Aussage eines gewissen Herrn, der bei einer Versammlung sich ausdrückte, es sei sehr schwer, zu den 15 von seiner Partei vorgeschlagenen Kandidaten auch nur noch 10 zu finden. Wir können dies dem Herrn verzeihen, da er sein Hiersein noch nicht nach Jahren zählt, und ist seine Aussage auch ein bereites gutes Leumundszeugniß für Baden, da es ihm unmöglich ist, viele Anhänger seiner Ideen hier zu finden. Was die Wahl-Agitation zc. anbelangt, wurde durch das nun erfolgte Wahlergebnis viel gepart auf einer gewissen Seite, deren Anhänger einer sich gestern ausdrückte, daß es ihm auf 2 Ohm W. in nicht angekommen wäre, wenn man ihn gewählt hätte. Jeder Anständige muß sich doch darauf hin die Frage stellen: „Wird man so Gemeinderath?“ Später mehr.

Aus dem Amte Wiesloch, 23. Sept. Seit 14 Tagen sind im Bezirke die Bürgermeisterwahlen wieder im Gange. In dieser Zeit wurde gewählt zu St. Leon: der bisherige Polizeidiener (oh!) Götzmann; zu Rothenberg: Gemeinderath Joh. Menges; zu Malsch: Altbürgermeister Mayer mit großer Stimmenmehrheit. Hierbei traf es sich, daß dieser am gleichen Tage, d. i. den 21. Sept., an welchem er vor 4 Jahren sein Entlassungsgesuch bestätigt erhielt, wieder gewählt wurde. Die Wahl zu Roth führte bei drei Kandidaten zu keinem Resultat. (P. B.)

Die Gemeinde Reichenthal bei Grnsbach hat, wie man der „L. Z.“ schreibt, den Waldhüter Ambros Dientel zum Bürgermeister gewählt.

§ Aus dem Kreis Waldshut, 26. Sept. Die Priester-Exerziten im Kloster Mehrerau bei Bregenz wurden dieses Jahr von P. Jof. Werdenberg S. J. aus Feldkirch geleitet und waren in der ersten Abtheilung (12.—16. Sept.) von mehr als 100, in der zweiten (19.—23. Sept.), sogar noch von 70 Exerzitanten besucht, welche 9 Diöcesen angehörten, worunter die Erzdiözese Freiburg die meisten Vertreter hatte.

† Zuzlingen, 27. Sept. Heute schreibt Herr Vikar Suzen aus unserer Gemeinde, wo er ausstillweise ca. 6 Monate als Seelsorger wirkte. Die ganze Gemeinde sieht sein Scheiden recht ungen, denn sein würdiges, sittlich-religiöses Thun und Wirken hat ihm alle Herzen gewonnen. Hr. Vikar Suzen kommt nach Oberchopfheim.

Vom Oberrhein, 20. Sept. (Kfr. Ztg.) Die Ergebnisse der heutigen Ernte haben den Beweis eines ausgezeichneten Getreidejahres geliefert. Am besten ist der Roggen und Weizen gerathen, aber auch an den übrigen Fruchtorten sind die Aeckern schwerwiegend und mehrtheil, wenn auch die im Wachssthum zurückgebliebenen Halme — insb. bei Hafer und Gerste — eine der vorjährigen nicht gleichkommende Strohmenge erzielt haben. — Die allgemeine Weinlese wird bei uns erst im nächsten Monat beginnen; man gedenkt damit so lange noch zuwarten, bis die Trauben unter dem Einflusse der warmen Herbsttage jenen Grad der Reife erlangt haben, welcher mit Recht ein vorzügliches Gewächs erhoffen läßt.

Aus dem Reblande. Das Erträgniß des diesjährigen Weines wird quantitativ und qualitativ ein höchst verschiedenes werden. An einigen Orten gibt es ein sehr schönes, über mittlerer und an mehreren Orten ein geringer Herbst. Gering wird namentlich die Qualität da, wo man bereits geherdet oder jetzt die Weinlese beginnen wird, was, wie man sagt, der Fäulniß der Trauben wegen geschehen mußte. In eigentlichen Weinlande aber, wo eine andere bessere Traubensorte gepflanzt wird, sieht man keine Spur von Fäulniß und stehen die Trauben reichlich und wunderschön da, und wenn man bei dieser schönen Witterung noch ungefähr 14 Tage mit dem Herbst zuwarten wird, so dürfte der Wein ein ganz guter werden. Bei dem schönen Stande der Reben ist es auch gar nicht nöthig, mit der Weinlese bald anzufangen, da das Erträgniß nicht nothleidet und die Qualität an Güte immer nur zunimmt, wodurch ja der Preis des Weines gesteigert wird.

Ranheim, 27. Sept. August Ludwig v. Gutbier, Hauptmann im 107. (sächsischen) Infanterie-Regiment, aus Golditz, ist gestern im Oberndorffschen Lazareth seinen Wunden, die er am 18. August vor Metz erhalten, erlegen. Die Leiche des Tapfern wird nach Dresden überführt.

In der Schwurgerichtssitzung vom 22. d. wurde der knecht Peter Eisenhauer von Schriesheim, angeklagt zu Seddenheim den Knecht Jakob Walter im Streite mit Messerfischen tödtlich verletzt zu haben, so daß der Geschoßene an den Verletzungen starb, freigesprochen. Der Angeklagte war bereits früher 1865 vom Amtsgericht Ladenburg wegen Körperverletzung im Affekte zu 8 Tagen Amtsgefängniß verurtheilt worden.

Berlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit von A. Berberich.



# Pensionat der englischen Fräulein zu Bensheim an der Bergstraße.

Der Unterricht beginnt mit dem 3. Oktober und umfasst außer Religion und den Realien deutsche, französische und englische Sprache, Gesang, Musik, Zeichen und weibliche Arbeiten. Nähere Auskunft ertheilt die Oberin der englischen Fräulein in Bensheim. 966

# Hauswirthschaftliche Lehr-Anstalt für Mädchen zu Gurtweil, Amts Waldshut. 964.3.1.

Der Unterricht befaßt sich nebst dem fortbildenden Schulunterrichte mit Küche-, Keller- und Gartenwirthschaft, sowie mit allen zur Führung einer Haushaltung notwendigen weiblichen Arbeiten, als: Nähen, Uebungen im Zuschneiden, Bügeln, Besorgung der Zimmer, Waschen und Backen. Feinere weibliche Arbeiten sind nach Erlernung des Nothwendigen nicht ausgeschlossen. Die volle Unterrichtszeit beträgt zwei Jahre. — Jährlicher Pensionspreis 180 fl.

Unterricht in französischer und englischer Sprache, von geprüften Lehrerinnen, sowie Klavierpiel, nur auf besonderes Verlangen ertheilt, werden besonders berechnet. Den 15. Oktober beginnt der Unterricht für einen neuen Lehrkurs. Programme werden auf Verlangen verabreicht. **Sophie Ruesf.**

## Abonnements-Einladung

# „Bayer. Vaterland.“

Herausgegeben von **Dr. jur. J. Sigl.**  
Das „Bayerische Vaterland“ ist entschieden katholisch und patriotisch; es streitet mit gleichem Eifer für die Interessen der Kirche wie des Volkes und ist deshalb bei den Gegnern namhaft gehaßt und verfolgt. Gegründet im April 1869 hat es bereits 79 — seit Beginn des Krieges allein 64 — Konfiskationen erlebt. — Der Preis des Blattes ist 54 kr. vierteljährig. — Auflage 4000. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Postboten entgegen.  
München, im September 1870.

Die Expedition des „Bayer. Vaterland.“

## Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in Berlin, Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt. 75.120

## Abonnements-Einladung.

Die „Süddeutsche Post“ in München, demokratisches Organ, erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage und kostet vierteljährlich bloß 48 kr., auswärts 1 fl. Dieselbe vertritt in selbstständigen Leitartikeln, Correspondenzen etc. die freieitlichen Interessen des Volkes in jeder Hinsicht mit Entschiedenheit und strebt Gesamt-Deutschlands Einheit, aber ebenjohr dessen Freiheit auf wirklich föderativer Grundlage an. Im Laufe des neuen Quartals wird dieselbe bedeutend vergrößert und bringt außer den verschiedensten Berichten über die wichtigsten Vorgänge auf allen Gebieten des Lebens von da an einen spannenden Original-Roman: „**Serr und Bauer**, eine Epilode aus dem Bauernkriege.“

Annuncirt wird billigt und bei der Verbreitung des Blattes in einem großen Theile Deutschlands und Oesterreichs mit Erfolg. Man abonniert bei allen Postanstalten.

München, im September 1870.

In der Buchdruckerei von **J. Großmann** in Karlsruhe, Adlerstraße Nr. 20, sind zu haben:

# Rosenkranz-Zettel.

Allen Vorstehern von Rosenkranz-Vereinen, insbesondere den Hochw. Herren Geistlichen zur Erleichterung empfohlen; auf einem Bogen 15 Zettel für 15 Mitglieder eingerichtet.

Ein Probobogen gegen Einsendung von — fl. 3 kr. franko zugesendet.  
Zehn Bogen „ „ „ — fl. 24 kr. „  
Hundert Bogen „ „ „ 2 fl. 36 kr. „

## Hauptübersicht der in die Listen des Nachweis-Bureaus aufgenommenen Verwundeten und Kranken.

Datum.	Abgang.		Zugang.				Hauptbestand.		Summa			
			Verwundete		Kranke							
	Offiz.	Sold.	Offiz.	Sold.	Offiz.	Sold.	Offiz.	Sold.				
27. September.	—	24	—	3	—	14	21	413	2	278	23	691
In Privathäusern und Gasthöfen:											10	81

# X. Verzeichniß der in den Lazarethen Karlsruhe's liegenden verwundeten u. franken Krieger.

- Neues Seminar.**  
Bottle, Louis, Daboviu, fr. 96. J.R.  
Dorich, Jakob, Mittenfuth, pr. 1. Garde-R.  
Duchillo, Jakob, Altenheim, 4. bad. J.R.  
Gashinsky, Franz, Schwab, 61. pr. Landw.R.  
Gregurke, Aug., Schwarmes, 66. pr. Landw.R.  
Gründel, Emil, Breslau, Feuerwerker, 6. pr. J.R.  
Heinke, Friedr., Schönfeld, Unteroff., 14. pr. Landw.R.  
Hoffmann, Aug. Reinschdorf, 6. pr. Art.R.  
Jungenblein, Heinr. Goch, 7. pr. Art.R.  
Matte, Ernst, Söwien, 34. pr. J.R.  
Preiß, Ost., Leobschütz, Unteroff. 6. pr. J.R.  
Rosen, W. Müllh. a. d. Ruhr, 7. pr. J.R.  
Röhrer, Ant., Scharme, Sold. 1. pr. Garde-R.  
Sütterlin, Ernst, Wiesch, 5. bad. Landw.R.  
Strysyck, Adam, Großlutau, 21. pr. Landw.R.  
Thüring, Nikolaus, Marbach, 32. pr. J.R.  
Ulrich, Gottl., Skorsich.  
Winkler, Wilh., Storkow, 2. pr. Garde-Ldw.R.
- Garnisonslazareth.**  
Ausem, Heinrich, Vadorf, 2. pr. Pionn.Gr.F.  
Busse, Wilh., Bretin, 36. pomm. Land.R.  
Brause, Peter, Damslav, 14. Landw.R.  
Eller, Louis, Eugen, Dije, Sergeant, 48. fr. J.R.  
Funte, Ed., Hetteke, 2. pr. Garde-Ldw.R.  
Grubbe, Joh., Dobrinn, 21. pr. Ldw.R.  
Hagemann, F. H. A., Rathenow, 30. pr. J.R.  
Hinnad, G. W. Aug., Ledde, 7. pr. J.R.  
Hirschfeld, L., Zempelburg, 8. pomm. Ldw.R.  
Käpfer, Frz., Borbeck, Unteroff., 2. pr. Garde-L.R.  
Leitnikow, Karl, Lebens, Unteroff., 34. pr. J.R.  
Meineke, Wilh., Böckwitz, Unteroff., 26. pr. Landw.R.  
Mendau, Fr., Voithen, 36. pomm. Ldw.R.  
Orbanste, Joh., Schelau, 6. pr. Pionn.Vat.  
Prengel, Fr., Schirwind, 2. pomm. Pion.Vat.  
Springer, Jürgen, Schlichtburg, Gepr. 2. pr. G.F.R.
- Turnhalle.**  
Danner, Friedr., Dorffemathen, 7. bayr. J.R.  
Fid, Andreas, Lengenfeld, 4. pr. Garde-R.  
Fiedler, Friedr., Wibra, 4. pr. Feldlazareth.  
Fischer, Peter, Köin, 28. pr. J.R.  
Geng, Friedr., Daricim, 4. pr. J.R.  
Hartung, Joh., Steinhau, 4. pr. Garde-R.  
Heiser, Heinr., Barqula, 31. pr. J.R.  
Kahlow, Aug., Berlin, 4. pr. Garde-R.  
Kohn, Emil, Polen, Marketender.  
Kob, Joseph, Neuglashütten, 2. bayr. J.R.  
Reinhardt, Otto, Löbau, 102. pr. J.R.  
Sauerborn, Peter, Koborn, pr. Garde-R.  
Scholz, Fd., Albertstein, 4. pr. Garde-R.  
Silberbach, Ludw., Berlin, 4. Garde-R.  
Teuchert, Gust., Reutha, pr. Garde-R.  
Trapp, Wilh., Perleberg, 24. pr. J.R.
- Bahnhöflazareth.**  
Antonial, Mich., Demblowo, Unteroff., 2. pr. G.Ldw.R.  
Bender, Franz, Düsseldorf, Unteroff., 2. pr. G.Ldw.R.  
Bruns, Herrmann, Asberg, 2. pr. G.Ldw.R.  
Brzeziński, Joh., Sminarki, Gepr. 14. pr. J.R.  
Fuchs, Joh., Ureyweiler, 30. pr. J.R.  
Heine, Christ., Arensniet, 26. pr. Landw.R.  
Kerczeinski, Franz, Schemborowo, 14. pr. Ldw.R.  
Kref, Engelhard, Höfendorf, Unteroff. 30. pr. J.R.  
Kug, Ant., Groß-Schimmitz, Ob.Gefr. 13. pr. J.R.  
Lemke, Aug., Friedrichsfeld, 34. pr. J.R.  
Merker, Aug., Hammerstein, Unteroff., 19. pr. Ldw.R.  
Pawlaczek, Peter, Lubow, 14. pr. Ldw.R.  
Sewier, Guillaume, Traserac, 2. Juav.R.  
Sibilski, Peter, Siaverne, 14. pr. Ldw.R.  
Smarski, Thomas, Centawa, 1. pr. G.Ldw.R.  
Smoll, ob. Joh., Groß-Sadowo, 19. pr. Ldw.R.  
Stoegel, Peter, Bronte, 1. pr. Garde-Ldw.R.  
Zimer, Ernst, W., Großwalzig, Gepr., 5. pr. J.R.
- Altes Seminar.**  
Zuck, Jakob, Kirnsulzbach, 30. pr. J.R.  
Albrecht, Christian, Hort, 2. pr. Gren.R.

- Bachmann, Aug., Hapstabi, 31. pr. J.R.  
Beel, Karl, Freudenberg, 1. pr. Garde-Gr.R.  
Pogmeyer, Jos., Unterführung, 4. bayr. Jäg.B.  
Pojenau, Joh., Rownapola, 3. pomm. J.R.  
Poulosh, R. L. Frankenhauen, 96. J.R.  
Grenzen, Karl, Rod., Frankrode, Rdn.G.Schü.  
Dettmann, Fr., Strelair, 42. pomm. J.R.  
Engeler, W., Karl, Groß-Urleben, 31. pr. J.R.  
Crede, Herm., Berlin, Train-Abth.  
Fiebler, Christ., Gölde, 83. Gr.R.  
Fischer, R. Aug., Ka. Isberg, 4. sächs. J.R.  
Fischer, Aug. Mischalogo, 2. pr. Garde-R.  
Gehsmer, Georg, Briesfürth, 1. pr. Garde-R.  
Geisen, Wilh., Weiten, 28. pr. J.R.  
Gelnroth, Fr., Mühlhausen, 31. bayr. J.R.  
Giele, Fr., Tribitz, 2. pomm. Grd.R.  
Glafemont, Wilh., Rostow, Unteroff., 14. pomm. J.R.  
Glöner, Frz., Birgdiht, 3. sächs. J.R.  
Gluchowski, Valentin, Scatin, 59. pr. J.R.  
Göhler, Ph. Richard, Dresden, 100. pr. J.R.  
Großmann, G., N. Giesmannsdorf, pr. Grd.R.  
Gnanth, Heinr., Prissen, 4. pr. Garde-R.  
Gock, Gustav, Dahl, 3. pr. Garde-R.  
Heidel, Karl, Fr., Oberhofendorf, 10. sächs. J.R.  
Hilbing, Christ., Ludw., Werban, 105. pr. J.R.  
Hente, Fr., Dohma, 100. pr. J.R.  
Hergenthöfer, Jos., Bishofshelm, 14. bayr. J.R.  
Hochholzer, Fr., Steinbach, 15. bayr. J.R.  
Hod, Christ., Nieder-Jobitz, 4. pr. Grd.R.  
Hohmann, Andr., Feldtern, 31. pr. J.R.  
Höhle, Wilh., Brieghausen, 83. pr. Gr.R.  
Holzapfel, Franz, Nordhausen, 4. pr. Jäg.B.  
Hühner, K. H., Kraichwitz, 1. pr. Garde-R.  
Jenzen, Karl, Marksdorf, 2. pr. Pionnier.  
Jste, Wilh., Rhadern, 83. pr. Gr.R.  
Kastien, Friedrich.  
Kasin, Aug., Saritz, 2. pr. Garde-R.  
Klein, Jos., Düsseldorf, 3. pr. Grd.R.  
Knebel, Ph., Moor, 83. pr. Gr.R.  
Kniebein, Alb., Wilh., Cobitz, 5. pomm. J.R.  
Kowal, Matth., Slamen, 26. pr. J.R.  
Kroner, G. F. L., Berlin, 4. pr. Garde-R.  
Krugmann, K. G. W., Perleberg, 4. pr. Grd.R.  
Kunz, Joh., Groß-Billnig, 21. pomm. R.  
Lachnit, Joh., Freiburg, Gepr., 3. pr. Grd.Gr.R.  
Liebing, Fr. W., Rahnsdorf, 7. sächs. J.R.  
Lohmüller, Justinus, Hessendorf, 9. pr. Hus.R.  
Loh, R. Herm., Arnburg, 3. sächs. J.R.  
Mörig, Frz., Schwabenberg, 1. pr. Grd.R.  
Müller, H., Wilh., Grötzig, 93. pr. J.R.  
Müller, IV., Thomas, Druß, 2. pr. Grd.R.  
Näther, C. M., Gorchwitz, 7. sächs. J.R.  
Naumann, Joh., Eppelborn, Nr. 8 pr. Art.  
Nauwerk, Ad. F., Neuhaldensleben, 66. pr. J.R.  
Nehme, Ed., Hilbersdorf, 2. pr. Grd.R. Nr. 101.  
Nepfmann, J. B., Heiligenstadt, 4. pr. Grd.R.  
Pagel, K. Joh., Culzer, 2. pr. Garde-R.  
Pauldorf, Wilh., Gallwon, 42. pr. J.R.  
Pavlinius, F. H., Graden, pr. K.G.Schü.R.  
Piedler, Ernst, Ebersdorf, 3. sächs. J.R.  
Piese, Gregor, Margrinn, 14. pomm. Ldw.R.  
Röthig, W., Niederhelmsdorf, 3. pr. Gr.R. 101.  
Rogge, Wilh., Billfamp, 1. pr. Garde-Reg.  
Rugen, K. F., Schuppen, 2. pr. Gard.Fül.R.  
Samejad, Andr., Grostepolo, 59. pr. J.R.  
Sauer, K. H., Sondershausen, 71. pr. J.R.  
Schleising, Karl, Ernst, Kadeberg, Pionnier.  
Schmidt, Jos., Meddolsheim, 15. bayr. J.R.  
Schmoll, Joh., Starosk, 52. pomm. J.R.  
Schneeg, Fr., Praufinet, 72. pr. J.R.  
Schnurr, Wich., Großlangheim, 12. bayr. J.R.  
Schwarzmann, Benj., Erfurt, 71. pr. J.R.  
Schweigert, Fr., Bremen, pr. Garde-R.  
Strasberger, K. H., Rundnig, 106. pr. J.R.  
Strasberger, F. W. A., Friedrich-Wilhelmstadt, 4. pr. Garde-R.  
Stromeder, Max, Ingolstadt, 10. bayr. J.R.  
Lobereg, S. Joh., Berl. pr. Grd.R.  
Trautmann, Joh., Groß Urleben, 31. pr. J.R.  
Lupinski, Martin, Sülzerthal, 33. pr. J.R.  
Weber, K. Aug., Oberodewitz, 3. pr. J.R.  
Wedel, Wilh., Fr., Kuom, 62. pr. J.R.  
Wegener, Aug., Berlin, 65. pr. J.R.  
Wende, Heinr., Affolden, 83. pr. Gr.R.  
Wild, Ad., Loppingen, Gepr., 12. bayr. J.R.  
Woj, Ad., Sbjzobes, 14. pr. J.R.  
Wolf, Friedr., Vorkelshoma, 86. pr. J.R.  
Zinke, Frz., Heibern, 27. pr. J.R.  
Zulinski, Fel. Andr., Polen, 1. pr. Garde-R.

Karlsruhe, 12. September 1870.  
Das internationale Auskunfts-Bureau.

- Gestorben in Karlsruhe.**  
26. Sept. Johann Roth, Apothekerlehrling im 4. Feldlazareth des 8. Armeekorps. 32 Jahre.  
27. „ Albert Franz, Vater Kunstgärtner Knapper. 1 J. 3 T.  
28. „ Sara, B.: Lehrer Mansbach. 10 T.

## Cours der Staatspapiere. Frankfurt, den 27. September.

Staatspapiere.		Per comptant.		Rassau		Oblig. d. Rothf.		90 1/2 P		5 1/2 Den. Süd-St. u. Lomb. u. S.		Wechsel-Cours.	
Oesterreich	5 1/2 Einh. St. d. i. S.	54	53 1/2 d u	4 1/2	4 1/2	4 1/2	4 1/2	82 1/2	82 1/2	47 1/2	46 1/2	Amtterdam t. S.	100
Preußen	4 1/2 Einh. St. d. i. S.	46 1/2	b	3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2	74 1/2	74 1/2	76 1/2	76 1/2	Kugsburg	100
Baden	4 1/2 Einh. St. d. i. S.	91 1/2	—	5 1/2	5 1/2	5 1/2	5 1/2	88	88	82	82	Berlin	104 1/2
Bayern	4 1/2 Einh. St. d. i. S.	91 1/2	—	4 1/2	4 1/2	4 1/2	4 1/2	72	72	76 1/2	76 1/2	Bremen	96 1/2
Württemberg	4 1/2 Einh. St. d. i. S.	81 1/2	—	4 1/2	4 1/2	4 1/2	4 1/2	86 1/2	86 1/2	—	—	Brüssel	94 1/2
Sachsen	4 1/2 Einh. St. d. i. S.	91 1/2	—	4 1/2	4 1/2	4 1/2	4 1/2	—	—	—	—	Hamburg	87 1/2
Hannover	4 1/2 Einh. St. d. i. S.	91 1/2	—	4 1/2	4 1/2	4 1/2	4 1/2	—	—	—	—	Leipzig	104 1/2
Schlesien	4 1/2 Einh. St. d. i. S.	91 1/2	—	4 1/2	4 1/2	4 1/2	4 1/2	—	—	—	—	London	119 1/2
Franken	4 1/2 Einh. St. d. i. S.	91 1/2	—	4 1/2	4 1/2	4 1/2	4 1/2	—	—	—	—	Paris	—
Bayern	4 1/2 Einh. St. d. i. S.	91 1/2	—	4 1/2	4 1/2	4 1/2	4 1/2	—	—	—	—	Wien	93 1/2
Württemberg	4 1/2 Einh. St. d. i. S.	91 1/2	—	4 1/2	4 1/2	4 1/2	4 1/2	—	—	—	—	*Gold und Silber.	
Sachsen	4 1/2 Einh. St. d. i. S.	91 1/2	—	4 1/2	4 1/2	4 1/2	4 1/2	—	—	—	—	Brenk. Friedrichsdor	fl. 9. 57-59
Hannover	4 1/2 Einh. St. d. i. S.	91 1/2	—	4 1/2	4 1/2	4 1/2	4 1/2	—	—	—	—	Bisiten	fl. 9. 42-cit fehl.
Schlesien	4 1/2 Einh. St. d. i. S.	91 1/2	—	4 1/2	4 1/2	4 1/2	4 1/2	—	—	—	—	Dollandische 10-fl. St.	fl. 9. 54-56
Franken	4 1/2 Einh. St. d. i. S.	91 1/2	—	4 1/2	4 1/2	4 1/2	4 1/2	—	—	—	—	Ducaten	fl. 5. 32-34
Bayern	4 1/2 Einh. St. d. i. S.	91 1/2	—	4 1/2	4 1/2	4 1/2	4 1/2	—	—	—	—	20-franken-Stücke	fl. 9. 26-28
Württemberg	4 1/2 Einh. St. d. i. S.	91 1/2	—	4 1/2	4 1/2	4 1/2	4 1/2	—	—	—	—	Englische Sovereigns	fl. 11. 51-55
Sachsen	4 1/2 Einh. St. d. i. S.	91 1/2	—	4 1/2	4 1/2	4 1/2	4 1/2	—	—	—	—	Russische Imperiales	fl. 9. 43-46
Hannover	4 1/2 Einh. St. d. i. S.	91 1/2	—	4 1/2	4 1/2	4 1/2	4 1/2	—	—	—	—	Preuß. Kassenscheine	fl. 1. 44 1/2-46
Schlesien	4 1/2 Einh. St. d. i. S.	91 1/2	—	4 1/2	4 1/2	4 1/2	4 1/2	—	—	—	—	Dollars in Gold	fl. 2. 75-27

Druck von J. Großmann, Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.